

### 39. Der Schleier fällt.

Es waren nun auf den Tag hin dreizehn Monate vergangen, seit Perrine eines Sonntags bei herrlichem Wetter in Marau-court angekommen war, hilflos, hoffnungslos, außerstande, zu wissen, was aus ihr werden sollte.

Das Wetter war jetzt ebenso strahlend schön, aber Perrine und das Dorf hatten keine Ähnlichkeit mehr mit dem Aussehen, das sie im vergangenen Jahre gehabt hatten.

An dem Plage, wo Perrine damals ihren ersten Abend zubrachte, wo sie traurig am Rande des Wäldchens, das den Hügel frönt, dasaß und sich das Bild des Dorfes und der unterhalb im Tal ausgebreiteten Fabriken klarzumachen suchte, wurden jetzt große Gebäude aufgeführt: ein Hospital in gesunder Luft, mit schöner Aussicht, das die ganze Gegend beherrschen und die kranken Arbeiter der Fabriken des Herrn Vulfran aufnehmen wird, ob sie in Marau-court wohnen oder nicht.

Von hier aus kann man am besten die Veränderungen in der Gegend überblicken, ganz außerordentliche, wenn man die kurze Zeit bedenkt, in der sie entstanden sind.

In den Fabriken selbst haben sich nicht eben auffallende Wandlungen vollzogen; was sie waren, das sind sie noch jetzt, als brauchten sie, nachdem sie zu vollständiger Entwicklung gelangt waren, nur ihren vorgezeichneten Gang in der alten strengen Regelmäßigkeit weiterzugehen.

Aber eine kleine Strecke von ihrem Haupteingang entfernt, da wo früher zur Kinderbewahrung zwei elende, baufällige Hütten standen, vom Schlage der vor einigen Monaten niedergebrannten der Tiburce — sah man jetzt das ziegelrote Dach und die halb rosa, halb blau gestreifte Fassade der Krippe schimmern, die Herr Vulfran an Stelle jener alten Baracken hatte bauen lassen.

Die Art und Weise, wie er mit den Besitzerinnen verhandelte, war ebenso bündig als rücksichtsvoll. Er ließ sie zu sich kommen und machte ihnen klar, wie er nicht länger zugeben könne, daß die Kinder seiner Arbeiter und Arbeiterinnen der Gefahr des Verbrennens oder aller möglichen Krankheiten, die aus unzulänglicher Pflege hervorgingen, ausgesetzt blieben; er wolle darum eine Krippe